

Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme
Marzellenstraße 20, Ecke d. Bahnhofstr.

Anzeigen-Preis: für Köln und Vororte 12 1/2 Pfg.
die einspaltige Zeile; für auswärtige
20 Pfg. — Bevorzugt verlangte Anzeigen (erste u. letzte
S. 1/2), 20% höher. — Stellen-, Dienst-, Arbeits-Gesuche
und Angebote, Mieth-Anzeigen und dergl. bis zu 10
Zeilen 5 Pfg. die Zeile. Jede vierte Einrückung der
selben Anzeige kostenfrei. Offerten-Aannahme 25 Pfg.

Wird täglich in jedes Haus von Köln sowie in Degg und allen
Vororten unentgeltlich getragen. für Stadtwerte und Hinterhäuser
mit Sonntags-Beilage 30 Pfg. monatlich.

Kölner Local-Anzeiger

General-Anzeiger für die rheinische Hauptstadt und Fremdenblatt.

Nr. 215.

Köln, Freitag, 10. August 1894.

Ächter Jahrgang.

**Concurs-
Ausverkauf**
feiner
Spielwaren
zu jedem
annehmbaren Preise.
45 Hohestr. 45.

Empfehle:
Schwere, fette Sup-
penhühner, hiesige u.
ital. Hühner, junge
Gänse, Capanne, j.
Gänse, Taub., frische
Nehrkü., Nehrbrat. u. Schultern
in la. Waaren zu billigen Preisen.
Hubert Leopold,
Wild- und Geflügel-Handlung,
9 Marzellenstraße 9,
vis-à-vis der Bahnhofstraße.

Empfehle prachtoole junge fette
Suppenhühner,
junge hiesige, italien. u. Hamb.
Hähnchen,
junge Tauben billigst,
von Meisten für Kranke sehr empf.
Peter Tellenbach,
Breitestraße 30. * Telefon 876.

Für
Genesung suchende,
erholungsbedürftige

Dienstboten, Vordienstboten u. Laden-
gehilfen, Arbeiter u. Arbeiterinnen
empfehlen wir unsere Verpflegungs-
Stationen in Venrath u. Witten
(Eleg.) für männliche, und Bensberg
und Godesberg für weibliche Per-
sonen. Preiseläge für Mitglieder
M. 1.50, für Nichtmitglieder 2 M.
für jeden angefallenen Tag. An-
meldungen nur durch die Arbeitgeber.
Gute Verpflegung und beste Ge-
legenheit zu schönen Spaziergängen in
Feld und Wald wird geboten.
Aufnahme-Bedingungen durch den
Vorstand, Hrn. C. Legendeder, Köln,
Hohenzollern-Ring 85.

Verein
zur Verpflegung Genesender
zu Köln.

**Bordeaux-
Verkauf.**
Am Freitag den 10. August
1894, Morgens 10 Uhr, sollen
im hiesigen Preibahnhof, Haupt-
steueramt für ausländische Gegen-
stände (Eingang gegenüber der
Wühlengasse)
**12 Orhoite
Bordeauxwein**
1892 St. Emilion
öffentlich gegen Baar versteigert
werden.
Der Auctionator Biemann.
NB. Proben vom Rot. Für
Naturreinheit des Weines wird
garantirt.

Nothwein, Sammersteiner
(Rheinwein), garan-
tiert naturrein, mild und lieblich, vor-
züglich als Tischwein, per Flasche 50 J.
Emil Reisinger,
Weinhandlung, Peterstraße 27.



**Remy's
Königs-Reisstärke**
ist unvergleichlich in
Weisse, Reinheit und Ergiebigkeit.

Man überzeuge sich durch einen Versuch und vergleiche mit andern Marken.

Nur 10 Tage!
Radicale Räumung
sämtlicher
**Manufacturwaaren und
Confection,**

als: Damen-Kleiderstoffe, Mousselines, Crêpons, Cattun, Biber usw., Blousen,
Jaquettes, Regenmäntel etc.

Ausverkauf

beginnt am 13. und endet am 23. d. M., und über-
bietet alles bisher Dagewesene.

Die Preise stehen auf den Etiquettes mit Blaustift vermerkt,
sind streng fest, aber spottbillig.

B. H. Blömer,
Breitestraße 59 61 Köln, Breitestraße 59 61.
Bonn, a. Markt.

Ausverkauf

wegen Uebertragung des Geschäftes. Da das Haus bald geräumt sein
muss, so werden

Sonnen- u. Regenschirme

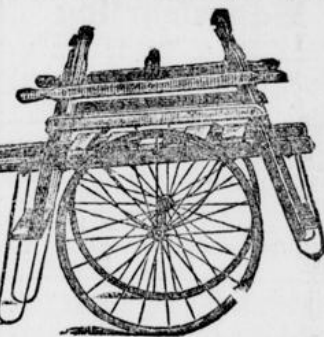
zu jedem annehmbaren Gebote verkauft.

Schirmfabrik **W. W. Hauss,** Sandbahn 6,
Nähe Gürzenich.

Baby-Magazin
von
Derichsweiler-Bücklers
Obenmarspforten 18.
Auf meine im Schaufenster ausgestellte
Baby-Ausstellung
mit Meublement
erlaube mir ergebenst aufmerksam zu machen.

Eine grosse Partie
Sportwagen

zu M. 5,00
netto
mit Garantieschein.
Carl Hochherz,
Eigelstein 37. Fernsprecher 339.
Fabrik: Domstrasse.
Fernsprecher 339a.



Bis Ende August

nehmen, um mit unserm Lager in Sommer-Schuhen u. -Stiefeln
möglichst schnell zu räumen, nachstehenden Bon in Zahlung.

BON,
welcher bei einmaligem Einkauf
bis 5 M. mit 5 %
bis 12 M. mit 6 %
über 12 M. mit 8 %
in Zahlung genommen wird.
Schuhwaaren-Commandit-
Gesellschaft.

Auf Artikel 103 a 8,50 gewähren keinen Rabatt.
Schuhwaaren-Commandit-Gesellschaft,
48 Schildergasse 48.

**Haltbarster
Fussboden-Anstrich!**

Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack,
über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit Farbe in 5 Nuancen,
unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer,
allen Spiritus- und Fußboden-Glanzläden an
Haltbarkeit überlegen. Einfach in der Ver-
wendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt!
In 1/2, 1 und 3 1/2 Kilo-Dozen.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Carl Tiedemann Hoflieferant, Dresden,
begründet 1833.

Schutzmarke.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Muster-Anstriche und Proben gratis, in
Köln a. Rh. im General-Depot
bei **Tilmann & Cie.,** Drusus-
gasse 5-7; Filiale Severinsstr. 172;
ferner bei
Peter Joseph Gierh, Weyerstr. 79;
H. W. Eigen, Altermarkt 52;
Heinrich Gies, Ehrenstraße 10-12;
Eugen Gierh, Breitestraße 169,
Ecke Gertrudenstraße.
Schutzmarke.
M. Ganscher, Germania-Droguerie,
Schildergasse 43 45;
Meißner & Wiedender, Poststr. 39,
Ecke des Großen Griechenmarkts;
Gottfried Sawage, Zum weißen
Bierchen, Kriegerstraße 12;
Bernh. Jos. Wilms, Aposteln-
straße 29;
Gottfried Merckisch, verlängerte
Ehrenstr. 100 und Filiale in Lin-
denhof; Dreierstr. 177.

**Für Schülerinnen des nördl.
Stadtheiles**

vierzehntägige **Witchur** (15. bis 30. August) im Nippeser Volksgarten.
Spaziergang und Turnspiele unter Leitung einer Lehrerin.
Preis für die Curzeit 4 M. Alles Nähere bei Coiff, Neufeldstraße 48.
Anmeldungen davor bis spätestens 13. August erbeten.

Kontinuation des Kölnener Local-Anzeiger. 10. Aug. 1894.

Die Tochter des Capitains.

[22] Roman von S. Rosenthal-Bonin.

Nachdem wir jetzt den Herrn Affessor durch eine Fährlichkeit, die sich seiner eiligen Reise entgegenstellte, sicher geleitet und ihn auf der ruhigen Fahrt zu den bewaldeten Bergen Calabriens wissen, kehren wir zu dem zwischen den Liparischen Inseln festliegenden Neptun zurück.

Die Boote näherten sich ihm schnell; es waren vier, denen bald eine Dampfbarke folgte.

Nach zwei Stunden gespannten Wartens befand sich die Barke bei dem Schiff, und nun flogen Zoll- und Hafenbeamte der Stadt Lipari auf den Neptun über. Sie untersuchten die Lage des Schiffes, notierten die Umstände, unter denen die Strandung erfolgte, und nahmen Mannschaft, Passagiere und den Schwerverwundeten auf. In dumpfem Schweigen verließ alles den Neptun, still und bedrückt glitten auf den Booten und in der Barke die Gestrandeten über das blaue, jetzt ganz ruhige Wasser dem scheinbar an die Felsen geklebten Städtchen Lipari zu, das in der goldenen Morgenröthe fröhlich glänzte und lachte.

Man legte die Strecke, mit der Strömung fahrend, schnell zurück.

Im Orte erwartete die halbe Bevölkerung die Ankommenden am Hauptplatz, und von der neugierigen, laut schwärmenden Menge begleitet, bewegte sich der traurige Zug, der Verwundete von sechs Matrosen auf einer Bahre getragen, und Theresie hinter diesem schreitend, Fritz mit verbundenem Arm neben Silva, und diese, den Kopf umwickelt, an der Seite ihres Vaters schweigend, zum Municipalsgebäude. Hier sollte ein Verhör vorgenommen und die Aussagen protokolliert werden. Nachdem die Menge mühsam an der Thüre vom Eindringen zurückgehalten worden war, stellte der Lotse und Hafen-Inspector die technischen Momente der Strandung, wie Lösung, bisherigen Kurs, Berechnungen, Steuerführung und so weiter, nach den Aussagen der Mannschaft und Prüfung des Schiffsjournals fest. Dann begann er: „Herr Capitain, Sie sagten uns, daß Ihr Stellvertreter plötzlich wahnsinnig geworden, Ihnen das Fernrohr vor die Nase geworfen, um eine sofortige Unterredung zu haben, Ihnen und Ihrem Fräulein Tochter in die Kajüte gefolgt sei und dort nach wenigen Worten auf Ihre Tochter, auf Sie und auf sich selbst geschossen habe, der den Capitain ersiehende Steuermann auf den Hüften der Damen in der Kajüte erschienen sei, Schüsse gewechselt worden wären und dann nach wenigen Minuten die Strandung erfolgt sei.“

„Das ist genau so,“ bestätigte Capitain Hoorn.

„Was hat der Steuermann beim Eintritt in die Kajüte gethan?“

„Wollte jetzt der Syndaco (Bürgermeister und Stadtrichter) wissen.“

„Die Kabine war voll Pulverdampf; man konnte nichts mehr sehen. Ich kann darum keinerlei Auskunft darüber geben,“ lautete die Antwort des Capitain Hoorn.

„Haben Sie auf den jungen Capitain, Capitain Holle geschossen?“

„Erkundigte sich der Syndaco.“

„Ja, aus Nothwehr, als er auf meine Tochter schoss.“

„Hat der Steuermann auch geschossen?“ fragte der Stadtrichter.

„Das weiß ich nicht.“

„Hat der Holle auf den Steuermann gefeuert?“ fragte der Syndaco weiter.

„Ich glaube, ja, mehrere Mal hintereinander,“ gab der Capitain zur Antwort.

Man sah nach dem verwundeten Holle; er war völlig vernehmungsunfähig. Der herbeigerufene Stadtrichter untersuchte den Arm, erklärte das Leben des Verwundeten für gefährdet, sprach von Amputation des Unterarms, und daß es dringend nötig wäre, den Mann sofort in's Lazareth zu verbringen.

Darauf erklärte der Syndaco sämtliche Personen, die sich auf dem Neptun befanden, als in Untersuchungshaft befindlich.

Er telegraphierte nach Messina und erhielt die Weisung, Mannschaft und Passagiere an das Hafen-Amt in Messina abzuliefern, auch den verwundeten Capitain, falls derselbe den Transport aushalten könnte. Der Arzt gab die Erlaubnis und so fuhr denn schon um zehn Uhr Vormittags auf einem kleinen Hofendampfer die uns bekannte Mannschaft des Neptuns der Insel Sicilien zu.

Capitain Hoorn hatte den Kopf voll Sorgen und Befürchtungen; seine Tochter fieberte und ihr Herz schien wie erstarben, öde und leer. Fritz bestand jetzt starke Schmerzen am Arm, seine Augen waren umflort und matt, sein Herz von einer seltsamen Schwere bedrückt. Paul Holle lag im Fieber unter einer Zeitbedeckung auf dem Deck und Theresie schaute fast klumpförmig auf alle Herrlichkeit, die sich vor ihren Blicken ausbreitete.

Nachdem sie gelandet, wurden die Schiffbrüchigen von den Hafen- und Polizei-Beörden in Empfang genommen und sämtlich in dem Casell untergebracht, das sie aus der blauen Zucht hatten schimmern sehen.

Den Damen hatte man leidlich anständige Zimmer eingeräumt, den Matrosen einen alten Militär-Schlafsaal mit harten Holzprelisen; Holle wurde in das Hospital der Quarantaine gebracht, und Fritz und Capitain Hoorn erhielten Zellen angewiesen. Alle diese Räumlichkeiten hatten vergitterte Fenster und waren zwar hell, aber kahle, unfreundliche Gassen von entsetzlichen Gefängnis-Charakter.

Es wurde ihnen bedeutet, daß schon am nächsten Tage eine Commission aus Sec- und Gerichts-Beamten zusammentreten würde, welche die Strandung des Neptun und was damit zusammenhänge, zu untersuchen hätte, und daß sie wahrscheinlich in kurzer Zeit ihre Freiheit wieder erlangen würden. Während dessen konnten sie sich, wenn sie Geld hätten, so gut beschäftigen und so viel Vergnügen innerhalb dieser Mauern verschaffen, wie sie wollten — nur die Thore des Casells zu verlassen sei ihnen verboten. Die Sonne ging unter, in Violettpurpur getaucht entschimmerte Meer und Küste, von der hereinbrechenden Nacht allmählich in leise graue Schleier gehüllt. Diese wurden dunkler, und ein tiefschwarzer blauer Himmel, mit unzähligen hellfunkelnden Sternen bedeckt, spannte sich bald über das leise murmelnde Meer.

Am nächsten Tage untersuchte und erwog die Commission den Fall mit dem Neptun. Sie kam zu folgender Entscheidung: Die Vorfälle in der Kajüte seien vor dem Criminalgericht abzuurtheilen.

der Steuermann Fritz Bestaluz bei dem Sec-Amt in Anklagezustand zu versetzen, weil er seinen Posten verlassen, einem nicht dazu qualifizierten Mann das Commando des Schiffes übergeben und dadurch den Verlust des Schiffes und die Gefährdung von Menschenleben herbeigeführt habe. Die Mannschaft und die beiden Damen seien aus der Haft entlassen, dürften jedoch bis auf weiteres sich nicht aus dem Stadtgebiet von Messina entfernen. Der Capitain Hoorn bleibe in Haft, weil seine Stellung in Bezug auf die Führerschaft des Neptun nicht aufgeklärt sei, der Capitain Paul Holle wird im Lazareth unter ärztliche und polizeiliche Bewachung gestellt.

Die Damen nahmen darauf Quartier im Hotel Vittoria, die Mannschaft kam vorläufig in Verpflegung der Seebehörde und der Proceß gegen Fritz wurde bei der Staatsanwaltschaft anhängig gemacht.

15.

Am nächsten Tage nach den eben geschilderten Vorgängen fuhren Herr Runkeln und Signor Nuccio Girosalo mit dem kleinen Localdampfer von dem Städtchen Reggio, an der Südspitze der Halbinsel, durch die berühmte Meerenge, wo es jetzt jedoch weder Scylla noch Charybdis gibt, sondern man höchstens Abenteuer mit kreuzenden Zollbeamten bestehen kann, nach Messina hinüber.

Sie erkundigten sich sofort, ob der Dampfer Neptun, Capitain Hoorn, angekommen sei, und erfuhren, daß das Schiff zwischen den Liparischen Inseln festliege, von der Mannschaft habe ausgegeben und verlassen werden müssen, und was noch weiter sich zugegetragen habe.

„O weh!“ meinte Herr Girosalo, „wenn der Holle stirbt, dürften wir am Ende wieder den Rückweg antreten, bevor wir den Feldzug beginnen.“

„Nein!“ erwiderte darauf Herr Runkeln, und seine kleinen schwarzen Augen blitzten. „Ich werde aus der Leiche dieses Mannes das Geheimnis enträtheln. Und dann haben wir ja die Schwester des Mannes noch; etwas weiß die jedenfalls.“

„O, die Weiber!“ rief Herr Girosalo, sich durch die Haare fahrend, „die verwirren mehr, als sie aufklären und nützen. Nun, kann aber sein, kann sein.“

„Vor allem wollen wir jetzt die geschehen Schritte thun, damit wir Freiheit des Handels und Vollmachten haben,“ äußerte Herr Runkeln.

„Ja,“ sprach Herr Girosalo, „das ist zuerst meine Sache, und ich denke, wir theilen uns die Arbeit so ein: Sie, Herr Affessor, der Sie ja mit der Lohengrin-Angelegenheit ganz vertraut sind, graben auf dem Felde Ihre Minen, und ich will Ihnen dazu den Weg bahnen und mich mit der Vertheidigung Ihres Clienten — wie heißt er doch, sein Name ist sehr deutsch.“

„Fritz Bestaluz, eigentlich Tribonius.“

„Gut, mit Fritz Bestaluz beizuhelfen.“

Beide Herren begaben sich darauf zur Hafenbehörde und wiesen ihre Papiere vor, dann zum Staatsanwalt. Ueberall war Herr Girosalo bekannt. Mit ein paar Worten bewirkte der berühmte Advocat, daß ihnen alle Wege, wohin sie sich zu wenden gedachten, frei gemacht und Thüre und Thore geöffnet wurden, mit einem Wort, daß sie Beide als Amtspersonen auftreten konnten.

Er stellte Herrn Runkeln als den berühmtesten Sachwalter della Prussia (Preußens) vor, dem er den Adjutanten spielte, und meldete sich beim Staatsanwalt als Vertheidiger des Steuermannes vom Neptun an. Das wurde ihm mit Vergnügen gewährt. Das Gericht hiervon eilte durch Messina, und alles freute sich schon auf die wunderbaren Neben, die man nun zu hören bekommen würde.

Darauf begaben sie sich in das Hospital zu dem verwundeten Holle. Das Fieber hatte nachgelassen, aber der Mann war noch in einem höchst bedenklichen Zustande. Er gab auf keine Frage Antwort; ob er nicht konnte oder nicht wollte, blieb dahingestellt. Die Ansicht des Arztes war, daß entweder sein Geist zu schwach war, den Inhalt irgend welcher Worte zu fassen, oder sein Verstand total verwirrt sei. Der Verwundete hielt die Augen geschlossen und öffnete sie nur secundärweise mit völlig gefestabwiesendem Ausdruck. Die kleinste Verstimmlung der Wunde — der untere Arm war ihm abgenommen worden —, die Wiederkehr des Fiebers hätten den Tod des Patienten zur Folge. Dieser Auskunft gab der Arzt.

Hier war also vorläufig nichts zu machen.

Die beiden Advocaten nahmen Einsicht von den Papieren des Capitain Holle, und diese ergaben in völlig unbestreitbarer Weise, daß er ein und dieselbe Person mit jenem Paul Holle aus Bremen, dem einstigen Steuermann auf dem Lohengrin unter Capitain Jan Steen, sei. Erst nachdem diese wichtigen Geschäfte erledigt, fuhren die Herren zum Casell hinaus, um Fritz zu sprechen.

Als der kleine Affessor in die Zelle seines Freundes trat, saß dieser an dem wackeligen Tisch, den blonden Kopf auf den gesunden Arm gelegt, und schlief.

Der Herr Affessor berührte ihn.

Fritz erwachte, schaute auf und rief sich die Augen. „Runkeln!“ rief er; „träume ich, erscheint mir eine fata Morgana wie dem Wanderer in der Wüste, oder bist du's wirklich, alter Freund, ein Bote des Himmels!“

„Ich bin's, Fritz, und kein Bote des Himmels, sondern ein jagender Apostel der Götter Hermes. Du hast kein sonderliches Glück bei deiner Ausfahrt in die Welt gehabt,“ sagte Herr Runkeln etwas wehmüthig hinzu.

„Ja, ich bin in eine schöne Patsche gerathen, ich weiß nicht wie. Mit einem Mal bin ich da angelassen, gefangen und angeklagt im Handumdrehen, und ich bin so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind.“

„Das sind alle Angeklagten,“ meinte Herr Runkeln. „Jedenfalls hast du einen Fehler begangen, und hier ist ein Herr, mein Freund Nuccio Girosalo, ein großer Vertheidiger, der aus Neapel mit mir gekommen ist, um dich herauszubauen.“

(Fortsetzung folgt.)

Locales.

Ein größeres Schantturnen wurde vorgestern Nachmittag in der Turnhalle am Gereonswall von Seiten der im nächsten Stadttheil eingerichteten Mädchen-Turncurse veranstaltet. Zu demselben hatten sich außer zahlreichen Lehrerinnen eine Anzahl Rectoren und Stadtvorordnete, ferner die Herren: Regierungsrath und Schul-Rath Dr. Bauer, die Schulleithe Dr. Wandenberg und Dr. Blumberger von hier, Hofstein von Cuxsteden und Schul-Inspector Böbe, sowie mehrere Eltern der Kinder eingefunden. Vor Beginn der Übungen betonte in einer Ansprache Hr. Schulrath Dr. Wandenberg gegenüber den verschiedenen Vorurtheilen die Wichtigkeit des Turnens für Mädchen, für die es

eigentlich noch notwendiger sei als für die männliche Jugend, wie die vielfach festgestellten Rückgratsverkrümmungen zeigten. Leider habe die Einführung des Turn-Unterrichts in den Unterrichtsplan sich bisher noch nicht ermöglichen lassen; die Frage sei aber in Erwägung gezogen. Unter Gesang traten darauf die Turnschülerinnen in drei Abtheilungen an, welche Reigen- und Frei-Übungen, Übungen mit den Hanteln, am Barren und am Reck sehr exact und decent ausführten. Zum Schluß folgten Spiele auf dem Hofe.

Die neue Thurm-Uhr befindet sich seit einigen Tagen auf der St. Ursula-Kirche. Das Zifferblatt ist an der Südseite des Thurmes angebracht.

A Musikalisches. Ein früherer Schüler unseres Conservatoriums, Otto Lies, der in Goes (Zeeland) als Musik-Director und Conservatoriums-Leiter erfolgreich für deutsche Musik wirkt, hat ein größeres Orchesterwerk: Symphonische Fantasia, beendet, das in Rotterdam und in Utrecht zunächst zur ersten Aufführung gelangt. Möchte Köln bald folgen!

A Neue Oper. Eine erfreuliche Erscheinung auf der Kölner Bühne wird die zur Aufführung bestimmte Märchen-Oper Händel und Gretel sein; Musik von Engelbert Humperdinck, Händel's und Wagner's Schüler, die Dichtung von Adelheid Wette, hier. Nahezu 80 Bühnen werden in der neuen Spielzeit das Werk bringen. Als Gegengewicht gegen die italienischen Mord- und Mord-Opern und ihre deutlichen Nachahmungen ist dieses Werk freudig zu begrüßen.

Durch Militär-Anwärter sind im Bezirke des 8. Armee-Corps folgende Stellen zu besetzen: Beuel, Bröthaler Eisenbahn-Verwaltung Drenth (Sieg), Bremser, 60 M. pro Monat. Köln, kaiserl. Postamt 2, Postschaffner, 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. M. Gladbach, Oberbürgermeisteramt, Schulbiener an der katholischen Volksschule, 320 M. Gehalt jährlich, außerdem Dienstwohnung im Schulgebäude und freier Brand. Niederpleis, Bröthaler Eisenbahn-Verwaltung Drenth (Sieg), 2 Bremser, je 60 M. pro Monat. Saarbrücken, kaiserl. Postamt, Postschaffner, das Gehalt steigt bis 1500 M. jährlich.

Eine raffinierte Schwindlerin, den besten Ständen angehörig, treibt wiederum ihr Unwesen. Dieselbe hat bereits im vorigen Jahre zur h. Weihnachtszeit Betrügereien verübt, indem sie angeblich für verschiedene gute Zwecke collectirte. Es wird hiermit vor derselben gewarnt.

Gerichts-Verhandlungen.

Strassmann. Zwei vorbehaftete Tagelöhner stahlen am 24. Juni in der Bonnerstraße aus dem Schlafzimmer eines Dienstmädchens Wäsche und Kleidungsstücke im Werthe von 120 M. Der eine der Angeklagten erhielt vier Jahre, der zweite zwei Jahre Zuchthaus. — Ein hiesiger Handelsmann hatte in den Jahren 1892—93 von verschiedenen hiesigen Firmen auf Credit Cigarren unter der Angabe bezogen, dieselben seien für Beamte und würden erst in drei Monaten bezahlt. Als nach Ablauf der Frist der Handelsmann seinen Verpflichtungen nicht nachkam, wurden die Gläubiger klagbar; es stellte sich nunmehr heraus, daß der Angeklagte mit seiner Frau in Gütertrennung lebte und schon früher den Offenbarungseid geleistet hatte. Wegen Betrugs in vier Fällen erkannte das Gericht auf sechs Monate Gefängnis. — Nicht weniger wie 18 Mal vorbehaftet ist ein Schmied aus Mettmühle. Im Juni d. J. mietete er sich in Köln ein Zimmer und stahl bei passender Gelegenheit den Hausgenossen eine Uhr nebst Kette, Cigarren, ein Glas und eine Pfeife. Wegen einfachen Diebstahls in drei Fällen wurde auf 3½ Jahre Gefängnis erkannt.

Vereins-Nachrichten.

Der katholische Gesellen-Verein ertheilte sich am Mittwoch-Abend der Anwesenheit des hochw. Hrn. Cardinal-Nürnbergers Gräfen von Wien, der, wie alljährlich, so auch dies Mal wieder auf der Rückreise von Ostende beim Hrn. Generalpräses Schäffer hier selbst eingeleitet war. Zur Theilnahme an der Begrüßungsfeier hatten sich auch eine Anzahl Herren des Schutvorstandes, n. a. Hr. Landgerichts-Director Reichensperger und Hr. Van-Inspector Schellen, sowie die Pfarrgeistlichen von St. Gereon eingefunden. In herzlichster Weise begrüßte Hr. Generalpräses Schell den Kirchenfürsten, der es nicht verachtete, in den Kreis der Handwerker zu treten, als den würdevollen und ältesten Gesellenpräses, der in allen Lagen des Lebens, als Feldpropst, Feldbischof, Erzbischof und Cardinal, stets Gesellenpräses geblieben sei. Nach würdevoller und lang dann der Geländehor des Vereins das Kolping'sche Lied von Söhnen und Vätern, das „Kirchlein“ von Weder. Hr. Generalpräses Schäffer führte hierauf in seiner Ansprache aus, mit Hr. Eminenz wolle ein Stück Geschichte, ein Stück Kolping im Verein, und die Herzen hoben sich mächtig in dem Gedanken an die enge Verbindung, die zwischen Kolping und Gräfen bestanden habe. Er gab sodann dem Wunsche Ausdruck, den hohen Gast noch eine Reihe von Jahren alljährlich hier begrüßen zu können. Die Dankbarkeit des Kölner Vereins werde nimmer erlöschen. Hr. Eminenz Cardinal Gräfen bemerkte zunächst in seiner Erwiderung, er bringe nicht nur seine eigenen Grüße, sondern auch diejenigen des Wiener Gesellen-Vereins und der Vereine Oesterreichs, sowie des Vereins von Bistum, wo er am Montag gewest habe. Der in seiner Begleitung befindliche Landespräses von Ungarn werde auch die Grüße der ungarischen Gesellen übermitteln. Wenn er alle Jahre nach Köln komme, so gelte das nicht allein, um andere zu stärken, sondern um selbst am Grabe Kolping's und in Kolping's Verein Stärkung zu suchen. Wenn wir Gottes Segen erhalten wollen, dann müssen wir immer entschiedener die wahre Kolping's hoch halten. Wo findet man die Forderung der christlichen Sitten, der christlichen Charitas eindringlicher ausgesprochen, als im katholischen Katholizismus? Bleiben wir darum fest und treu auf dem Boden der h. katholischen Kirche mit unserer altbewährten Firma im katholischen Gesellen-Verein. Eindringlich betonte der Redner dann den patriarchalischen Charakter des Gesellen-Vereins, in dessen Statut Kolping den Satz aufgenommen habe: Der Präses ist der Vater des Vereins. Die Gesellen bitte er um das Gebet, das Gebet der Söhne für den Vater. Hr. Generalpräses Schäffer überbrachte sodann die Grüße der ungarischen Gesellen-Vereine. Als er auf Erinde Hr. Eminenz den Gesellengruß in ungarischer Sprache an die Versammlung richtete, wurde ihm sofort von zwei Ungarn in derselben Sprache der Gegengruß. Hr. Landgerichts-Director Reichensperger brachte ein Hoch aus auf den Vater der Gesellen-Vereine, insbesondere auf den Hrn. Cardinal Gräfen. Zum Schluß ertheilte der hohe Gast der Versammlung den bischöflichen Segen. — Gestern Morgen feierte der Herr Cardinal-Nürnbergers nochmals in der Minoritenkirche am Grabe Kolping's die h. Messe und stattete um 11 Uhr Hr. Eminenz dem Herrn Cardinal-Erzbischof Krenn einen Besuch ab. Nachmittags besuchte der hohe Gast Hrn. Weihbischof Dr. Schmitz und besichtigte alsdann das neue Gesellenhaus in der Josenstraße, welches seiner Fertigstellung entgegengeht. Am Abend erfolgte die Rückreise nach Wien.

Vermischte Nachrichten.

p Strassburg, Donnerstag 9. Aug., 10 Uhr. (G. Drahtber. der Köln. Volksztg.) Dombaumeister Schmitz ist vergangene Nacht um 11 Uhr nach längerem, schweren Leiden in Baden-Baden gestorben.

Reinhold am 10. Aug., Morgens 7 Uhr 2.22 — 4.06.
Wasserwärme am 9. Aug., Mitt. 12 Uhr: 16°, Abds. 7 Uhr: 16°. 10. Aug., Morgens 7 Uhr 16°.

